



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Petrefaktensammler

Fraas, Eberhard

Stuttgart, 1910

Grundzüge bezüglich der Aufstellung in Privat-, Vereins- und
Schulsammlungen

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55853)

eine Uebersicht über die Formationen der ganzen Erde anzustellen, ist Sache der grossen Museen; eine Privatsammlung hat die Aufgabe, ein möglichst vollständiges Bild der nächsten Umgebung des Sammlers zu geben, und je mehr sie dieser Aufgabe gerecht wird, desto grösser wird auch ihr wissenschaftlicher Wert sein. Bei dieser Beschränkung kann der Privatsammler eine Vollständigkeit erreichen, welche selbst den Museen fehlt und welche bei einer wissenschaftlichen Bearbeitung von grösstem Wert und Interesse ist. Trotz dieser Beschränkung auf lokale Vorkommnisse wird auch der Privatsammler stets gerne einiges Material aus weiterer Ferne und aus anderen Formationen zur eigenen Belehrung und zur Vervollständigung der geologischen Bilder bei sich aufnehmen, jedoch sollte dies stets unter dem Gesichtspunkte geschehen, dass dies nur eine gelegentliche Beigabe ohne weiteren wissenschaftlichen Wert ist. Eine derartige Ergänzung nach oben und unten in der Reihe der Formationen, sowie das Vergleichsmaterial aus anderen Gegenden ist entweder auf gelegentlichen geologischen Exkursionen zu sammeln, oder auch durch Tausch und Kauf zu erwerben.

Was nun die Anordnung der Sammlung anbelangt, so ist natürlich auch hierbei die Aufgabe und der Zweck derselben massgebend, nämlich ein möglichst abgeschlossenes Bild der Formationen und der in ihnen enthaltenen Versteinerungen zu geben. Um dies zu ermöglichen, müssen zunächst die Formationen und innerhalb dieser die geologischen Horizonte streng auseinandergehalten werden, was sich ja bei der Aufstellung in einem Schranke leicht ermöglichen lässt. In besonderen Fällen wird es sich sogar empfehlen, selbst nach Lokalitäten zu sichten, um diese nicht auseinander zu reissen. Die Anordnung innerhalb der Formationen ist eine paläontologische, d. h. sie folgt dem in der Zoologie üblichen Systeme mit den niedersten Tierformen am Anfang und endigt mit den höchst entwickelten. Auf diese Weise ergibt sich das beste und am meisten übersichtliche Bild der Entwicklung und Aenderung der Formen in den verschiedenen Schichten. Man kann leicht das geologische Bild noch vervollständigen durch Beifügung einiger Handstücke, welche den Gesteinscharakter wiedergeben und womöglich ein Leitfossil enthalten. Man beachte auch bei dem Schlagen der Handstücke, dass dieselben ein einheitliches Format und frische Bruchflächen bekommen und sammle keine beliebigen Gesteinsbrocken. Treten unter anderem vulkanische Gesteine in einem Schichten-gliede auf, so kann man auch von diesen Proben in Form von Handstücken beifügen, um das Gesamtbild zu vervollständigen, jedoch wird dieser Fall nur selten bei uns eintreten.

Auch bei der Aufstellung von Vereinssammlungen, welche einem weiteren Publikum zur Belehrung dienen sollen, ist das Schwergewicht auf die nächste Umgebung und das Vereinsgebiet zu legen, da dies natürlich am meisten interessiert. Es wird aber hier der Rahmen noch weiter als bei Privatsammlungen gezogen werden müssen, um die Stellung der lokalen Schichten in dem Gesamtbilde des geologischen Aufbaues zu charakterisieren. Durch einzelne gute Belegstücke in Originalen oder Modellen sind dabei auch fernerstehende Schichten zu berücksichtigen, jedoch immer in solcher Beschränkung, dass der Kern und die Bedeutung der Sammlung als ein Bild der nächstliegenden Formationsglieder sofort vor Augen tritt und das übrige nur als Beiwerk erscheint. Geologische Karten und Profile, sowie Rekonstruktionen der hauptsächlichsten Fossilien und sogar der geologischen Landschaften*) tragen sehr zur Belehrung und Ausschmückung derartiger Sammlungen bei.

*) In 7 farbigen Tafeln mit Schichtenprofilen, Leitfossilien und landschaftlichen Rekonstruktionen (Die Entwicklung der Erde und ihrer Bewohner von E. Fraas, Verlag Lutz, Stuttgart 1906), habe ich versucht, ein derartiges Demonstrationsmaterial zu liefern.

Im erhöhten Masse gilt dies von den Schulsammlungen, welchen noch viel mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte, als dies bisher geschieht, denn durch ein weitgehendes Anschauungsmaterial ist nicht nur dem Lehrer der Unterricht ausserordentlich erleichtert, sondern es wird auch dem Schüler das Auge geöffnet und sein Interesse geweckt. Leider leiden gerade diese so wichtigen Sammlungen, wenn solche überhaupt vorhanden sind, meist unter einem unnötigen Ballast von Stücken, welche für die Belehrung durchaus ungeeignet sind und für Lehrer und Schüler so gut wie nichts bieten. Sie setzen sich meist aus dem wertlosen Auswurf aus Privatsammlungen zusammen, der als Danaergeschenk an die Schule abgegeben wurde, statt dass wir daran denken sollten, dass gerade die besten Stücke gut genug sind, um belehrend zu wirken. Der leitende Gedanke bei Anlage der Schulsammlung muss der sein, nur solche Stücke aufzunehmen, welche für den Anschauungsunterricht auch wirklich gebraucht werden können und über welche der Lehrer etwas zu sprechen weiss. Die Anordnung muss genau dem Lehrplan entsprechen, und da die Zeit für den geologischen Unterricht in unseren Schulen sehr beschränkt ist, so wird auch der paläontologische Teil der Schulsammlung, die ja ausserdem Mineralien- und Gesteinslehre umfasst, sehr beschränkt sein. In den Vordergrund müssen stets die für die Heimatkunde wichtigen Vorkommnisse der nächsten Umgebung gestellt werden. Zur Erläuterung der Versteinerungen aber suche man sich entsprechende Vertreter aus der lebenden Tier- und Pflanzenwelt zu verschaffen und lege diese zu den Versteinerungen. Zu einem Farnkraut oder Kalamiten aus der Steinkohle gehört ein entsprechendes rezentes Farnkraut oder Equisetum, eine fossile Muschel oder Schnecke wird stets am besten durch Vergleich mit der lebenden Art veranschaulicht. Für einen Lehrer sollte es nicht allzuschwer fallen, wenigstens von den lokalen Vorkommnissen einige gute Stücke aufzubringen, nicht viele, sondern zum Unterricht geeignete, und der Rest muss anderweitig beschafft werden. Da aber die meisten guten Stücke ziemlich teuer sind, so behelfe man sich mit Gipsabgüssen, welche dieselben Dienste tun und z. B. bei F. Krantz (Mineralienhandlung) erhältlich sind. Insbesondere ist auch beim Schulunterricht für ein gutes bildliches Anschauungsmaterial in Gestalt von Karten und Abbildungen Sorge zu tragen.

Die schwierigste Aufgabe bei einer Petrefaktensammlung ist die wissenschaftliche Bearbeitung, d. h. das **Bestimmen der Versteinerungen**, und doch liegt hierin eigentlich erst der Wert der Sammlung, sowohl für den Sammler wie für den Beschauer.

Es hat gar keinen Wert und keinen Zweck nur zu sammeln und die Stücke aufzubewahren; wer sich nicht die Mühe des Bestimmens geben will, der fange lieber gar nicht an zu sammeln und lasse die Versteinerungen für andere draussen liegen. Die Versteinerungen selbst sind ja ein totes nichtssagendes Material und erst die Bestimmung und Deutung der Reste ruft sie vor unserem geistigen Auge gleichsam ins Leben zurück, und nur dann kann uns die Sammlung etwas besagen und lehren. Wo eine grössere Sammlung in der Nähe ist, können wir uns ja leicht an dieser Rats erholen und durch Vergleichung mit den dort ausgestellten Stücken einen grossen Teil der Bestimmungen treffen, aber dies ist doch nicht immer der Fall und dann sind wir genötigt, uns an die Literatur zu halten. Die Benützung der geologischen und paläontologischen Literatur ist aber meistens sehr schwierig, zumal die einschlägigen Spezialwerke sehr teuer und schwierig zu beschaffen sind.

Der streng wissenschaftliche Ton, in welchem selbstverständlich diese Werke geschrieben sind, setzt auch schon eine weitgehende Schulung und Vorkenntnisse voraus, welche dem Anfänger fehlen. Allgemeine Uebersichtswerke, d. h. Handbücher oder Leitfaden für Geologie und Paläontologie gibt es zwar